

## Sozialistisch arbeiten, lernen und leben

*In einem Referat vor Mitgliedern der sozialistischen Brigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften in Stalinstadt sagte Genosse Kurt Hager, Kandidat des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ein wichtiger Beitrag sei, um die Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung über die kapitalistische Herrschaft zu beweisen. Durch sie wird der 10. Jahrestag unserer Republik würdig vorbereitet und das internationale Ansehen der DDR gestärkt.*

*Gegenwärtig gibt es in der DDR zirka 50 000 sozialistische Arbeitsgemeinschaften und Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Dieses Neue, das sich in der Zeit der Vorbereitung des 10. Jahrestages unserer Republik stürmisch entwickelte und täglich weiterwächst, wirft viele neue Probleme der sozialistischen Erziehung, der Beziehungen der Menschen untereinander, der qualifizierten Leitung und Organisation des Produktionsprozesses auf.*

*Wir veröffentlichen nachstehend einen Auszug aus dem Referat des Genossen Kurt Hager, um dadurch unseren Parteiorganisationen eine wesentliche Hilfe für die Klärung dieser neuen Fragen und für die Verbreiterung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu geben.*

*Die Redaktion*

### Der Charakter der sozialistischen Arbeit

Mit dem Aufruf der fünf sozialistischen Forschungsgemeinschaften des Elektrochemischen Kombinars Bitterfeld und der erweiterten Vertrauensmännervollversammlung des VEB Chema Rudisleben vom 13. Dezember 1958 sowie dem Aufruf der Jugendkomplexbrigade „Nikolai Mamai“ aus dem EKB wurde der Grundstein für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit gelegt. In der kurzen Zeit, die seit diesen Aufrufen verflossen ist, hat die sozialistische Gemeinschaftsarbeit einen sprunghaften Aufschwung genommen. In allen Teilen der Republik gehen immer mehr Arbeiter und Angehörige der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz zur Gemeinschaftsarbeit über, um auf diese Weise die vielen komplizierten Aufgaben zu lösen, die sich aus der Durchführung der sozialistischen Rekonstruktion ergeben.

Ist der Übergang zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ein Zufall? Oder handelt es sich — wie manche meinen — um eine Kampagne, die zu Ehren des 10. Jahrestages der DDR ins Leben gerufen wurde? Nein! Es handelt sich weder um einen Zufall noch um eine vorübergehende Kampagne, sondern um eine Gesetzmäßigkeit bei der Verwirklichung des Sozialismus. Die Gemeinschaftsarbeit ist ein wichtiger Wesenszug der neuen Etappe, in der es darum geht, die sozialistische Umgestaltung und Entwicklung in der DDR auf allen Gebieten zum Siege zu führen, sowohl in Industrie und Landwirtschaft als auch auf den Gebieten der Ideologie und Kultur.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist tief in den politischen und ökonomischen Grundlagen unseres Staates verwurzelt. Die politische Herrschaft der Arbeiterklasse und das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln sind die wichtigsten Voraussetzungen für unsere gesamte sozialistische Entwicklung, in der sich völlig neue sozialistische Beziehungen zwischen den Menschen und eine neue Einstellung zur Arbeit und zum Leben herausbilden. Im Schaffen für den Sozialismus verändern sich auch die Menschen: sie gelangen zu neuen Erkenntnissen und gestalten das Leben auf neue Art; sie werfen alte Anschauungen und Gewohnheiten ab. Dies hängt aufs engste mit der Veränderung im Charakter der Arbeit zusammen, die der Aufbau des Sozialismus mit sich bringt.

Die Arbeit ist, wie der Marxismus lehrt, die unerläßliche Existenzbedingung des Menschen. Ohne Arbeit wäre das menschliche Leben unmöglich; sie schafft die materiellen und kulturellen Werte, die das Leben bestimmen. Friedrich Engels schrieb: „Die Arbeit ist die Quelle allen Reichtums ... Sie ist dies — neben der Natur, die ihr